

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Zeitsprecher: Nagold 429 / Anst. Nr. 1 „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14. Postfach 66
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach Nr. 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweilstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesehe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 46

Montag, den 24. Februar 1941

115. Jahrgang

Mussolini vor den faschistischen Kampferbänden

Die Niederlage Englands und der Sieg der Achse ist sicher

Generalabrechnung zwischen zwei Weltanschauungen — Italien wird bis zum Sieg mit Deutschland Seite an Seite marschieren — Kampf gegen den Feind Nr. 1 bis zum letzten Blutstropfen — Das gigantische Kriegspotential der Achse

23. Febr. Der heutige Jahresrapport der Kampferbände der Hauptstadt des Faschismus wurde durch eine große politische Rede des Duce, der seit dem 18. November, dem Jahrestag der Sanktionen, nicht mehr unmittelbar zum italienischen Volk gesprochen hatte, zu einer Großkundgebung, der gerade im jetzigen Zeitpunkt historische Bedeutung zukommt. Die Rede des Duce, die über alle italienischen Sender wie auch über den Rundfunk unmittelbar aus dem größten Konzerthallraum, den Adriano übertragen wurde, gestaltete sich im Anwesenheit des deutschen Botschafters von Rodenas, bei dessen Erscheinen zunächst Heilrufe auf den Führer laut wurden, zu einem gelassenen Aufgebot des ganzen italienischen wie auch des verbündeten deutschen Volkes über dessen Leistungen und Möglichkeiten der Duce mehrmals unter dem stürmischen Beifall des bis auf den letzten Platz gefüllten Saales größte Bewunderung und Anerkennung zum Ausdruck gebracht hat.

Der Duce machte im wesentlichen folgende Ausführungen: Wir befinden uns seit sechs Jahren im Krieg und zwar genau seit dem Februar 1935, als die erste amtliche Mitteilung über die Mobilisierung der italienischen Division Beloritana ausgegeben wurde.

Kann man dann der äthiopische Feldzug beenden, als auch schon von der anderen Seite des Mittelmeeres der Appell Franco's uns erging, der mit seiner nationalen Revolution begonnen hatte, konnten wir Faschisten diesen Hilferuf unbeantwortet lassen und konnten wir gegenüber den blutigen Abenteuern der Bolschewiken gleichgültig bleiben? Konnten wir, ohne uns selbst zu verweigern, unsere unbedingte Hilfe dieser nationalen Erhebung verweigern? Nein! Und so kam es, daß am 27. Juli 1935 das erste italienische Flugzeuggeschwader nach Spanien startete, und noch am selben Tage hatten wir unsere ersten Soldaten in Spanien.

In Wirklichkeit aber sind wir schon seit 1922 im Krieg, d. h. in der Zeit, in der wir gegen die freimaurerische, demokratische und kapitalistische Welt das Banner unserer Revolution erhoben, das damals nur von Wenigen verteidigt wurde. Seit jenem Tage erklärte uns die Welt des Liberalismus, der Demokratie und der Plurokratie den Krieg, indem sie gegen uns eine Freisetzungsmaschine endloser Verleumdungen entfesselte und finanzielle Mittel gegen uns verlor, auch in einer Zeit, als unsere ganze Arbeit dem inneren Aufbau galt, der durch die Jahrhundertwende als unerschütterliches Dokument unserer schöpferischen Weltanschauung Bestand haben wird.

Beim Ausbruch der Feindseligkeiten im September 1939 hatten wir also zwei Kriege hinter uns, die relativ bescheidene Opfer an Menschenleben verlangt hatte, die uns aber zu einem ungeheuren materiellen und finanziellen Kraftaufwand gezwungen hatten. Ich will Euch hier nicht mit allzuviel Zahlen belästigen, aber diese Dinge würden alle noch dokumentarisch belegt werden, insbesondere was unsere Intervention zugunsten der Revolution der Falangisten betrifft. Aus diesem Grunde hätten wir es vorgezogen, wie das auch im Dezember 1939 öffentlich erklärt wurde, daß wenn eine Generalabrechnung zwischen den beiden Weltanschauungen notwendig werden sollte, diese solange hinausgeschoben wird, bis all das, was von uns verlangt oder abgefordert war, wieder ergänzt gewesen wäre. Aber die zunehmenden beschleunigten Entwicklungen der Geschichte können nicht aufgehalten werden. Die Geschichte paßt nicht an der Gabel und zwingt dich zur Entscheidung.

Es ist nicht das erste Mal, daß das in der Geschichte Italiens geschehen ist. Wären wir hundertprozentig bereit gewesen, so wären wir bestimmt im September 1939 und nicht im Juni 1940 zum Kampf angetreten. In dieser Zwischenzeit haben wir ungeheure Schwierigkeiten überwunden. Der heftigste Weltkrieg Deutschlands machte die Gefahr eines kontinentalen Krieges unmöglich. So ist der Landkrieg auf dem Kontinent abgeschlossen und kann nicht weiter entfesselt werden, abgeschlossen durch den Sieg Deutschlands, der durch die Nichtkriegführung Italiens erleichtert wurde, das durch seine Haltung gewaltige Land-, Luft- und Seestreitkräfte im englisch-französischen Spiel gebunden hielt.

Einige wollen heute behaupten, daß die Intervention Italiens verfrüht gewesen wäre. Es handelt sich bei diesen wenigen vordemokratischen um die gleichen, die damals der Ansicht waren, die Intervention komme zu spät. In Wirklichkeit war der Zeitpunkt richtig gewählt, da mit ihm der Zusammenbruch eines Feindes beschleunigt wurde, der sich bereits in Liquidierung befand.

Es bleibt noch der andere, größte, der für die Feinde, der Feind Nr. 1, gegen den wir den Kampf bis zum letzten Blutstropfen aufnehmen und durchzuführen werden. Nachdem das englische Heer auf dem europäischen Kontinent laubiert war, magte der Krieg notwendigerweise den Charakter eines See- und Luftkrieges und für Italien auch eines Kolonialkrieges annehmen.

So lag im geschichtlichen Verlauf der Dinge, daß Italiens

Krieg sich unter größten Schwierigkeiten und in weit abgelegenen Gebieten abspielen mußte; Heeres- und Wüstenfront unsere Fronten strichen sich auf viele Tausende von Kilometern und liegen viele Tausende von Kilometern von uns entfernt.

Einige gewisse, geschätzte und von keiner Sachkenntnis getriebene Kritiker des Auslandes sollten dieser Tatsache Rechnung tragen. Während der ersten vier Monate waren wir in der Lage, dem englischen Weltreich zu Lande und zu Wasser schwere Schläge zuzufügen.

Seit 1935 richtete sich die Aufmerksamkeit unseres Generalstabes auf Libyen. Das ganze Werk der Gouverneure, die in Libyen die der Reihe nach ablösten, ist darauf gerichtet, wirtschaftlich, demographisch und militärisch jenes gewaltige Wüstengebiet in fruchtbares Land zu verwandeln. Für das, was in Libyen geleistet worden ist, gibt es nur das Wort Wunder. Mit dem

Verstärkern der europäischen Lage nach den Ereignissen von 1935 und 1936 wurde Libyen vom Faschismus als einer der wichtigsten Punkte betrachtet, da es auf zwei Fronten angegriffen werden konnte. In der Zeit vom 1. Oktober 1937 bis zum Januar 1941 wurden nach Libyen gebracht: 14.999 Offiziere, 327.000 Soldaten. Es wurden die 5. und 10. Armee aufgestellt, die insgesamt zehn Divisionen mit nationalen und einheimischen Truppen umfassen, ferner 1.924 Geschütze aller Kaliber, darunter auch solche modernster Konstruktion, 15.386 Maschinengewehre, 11 Millionen Schuß Granaten, 1.344 Millarden Schuß für Panzern, 127.000 Tonnen Panzermaterial, 21.000 Tonnen Feldartillerie und Ausrüstungsmaterial, 779 Panzerwagen, davon auch schwerere, 9.585 Kraftwagenschlepper und 4.800 Kraftfahrzeuge.

(Schluß folgt)

Weshalb Kanada die Flagge?

23. Febr. Daß ein britisches Schiff den Indischen Ozean unter amerikanischer Flagge durchquert, ist ein Zeichen der Zeit. Der Dampfer „Canadian Cruiser“, den, wie im OAA-Bericht gemeldet, deutsche Seestreitkräfte versenkten, hatte die Flagge der USA. gelehrt und sich auch noch amerikanische Neutralitätsabzeichen auf die Bordwand gemalt. Diese Tarnung hat dem Schiff nichts genutzt. Die Identität des verkappten britischen Schiffes wurde festgestellt und die britische Handelschiffahrt wurde um ein wertvolles Schiff von über 7000 BRT. ärmer.

Der „Canadian Cruiser“ gehört nach Kanadas Register der Canadian National Steamship Company und ist in Halifax-Neuschottland beheimatet. Er ist unter der britischen Flagge registriert.

Der Zwischenfall ist in verschiedener Hinsicht einschlägig. Zunächst die Tarnung überhaupt. Die britische Schiffsahrt fühlt sich auf den Weltmeeren nicht mehr sicher und vertreibt sich hinter einer neutralen Flagge. Solche Tarnungsmaßnahmen werden die Engländer selbst kaum für ausreißend halten. Es liegt daher die Frage nahe, ob die Engländer derartigen Tarnungsmaßnahmen inszenieren in der Hoffnung, daß sich daraus bei Gelegenheit irgendwie eine Verbindung zwischen Deutschland und einer neutralen Macht ergibt.

Wenn das Beispiel „Canadian Cruiser“ Schule machen sollte, so würde es Sache der Amerikaner sein, dafür zu sorgen, daß der Weltverkehr durch amerikanische Flaggen nicht durch die demagogische Handelschiffahrt der Sicherheit der friedlichen amerikanischen Schiffsahrt nicht beeinträchtigt. Von diesen laudablen Gesichtspunkten abgesehen, ergibt sich das interessante Stimmungsmoment, daß Kanada sich offenbar unter der Flagge der USA. sicherer fühlt als unter der britischen Flagge.

Anlässlich des Jänner-Laufgeschäftes hat die amerikanische Regierung bereits vor vielen Monaten eine Hypothese auf die britische Flotte gelegt. England müßte sich bereit erklären, seine Flotte nach Amerika zu schicken, sobald die heimischen Gewässer nicht mehr sicher sind. Diese Aussicht ist sicherlich nicht ohne Wirkung auf die Denkwelt der kanadischen Flotten, die dem Kapitän ihres Schiffes vorjährlig den Jännerwechsel besoldeten haben. Der Zwischenfall zeigt also, wie die Ausfühler des Mutterlandes in den britischen Dominien jenseits der Meere beurtelt werden.

Warnende Worte

Senatsdebatte um das Englandhilfe-Gesetz

Washington, 23. Febr. In der Senatsdebatte um das Englandhilfe-Gesetz warnte der republikanische Senator Capper davor, daß das Gesetz Roosevelt diktatorische Macht einräumen würde. Er könne auf Grund des Gesetzes in der Außenpolitik Amerikas so handeln, wie es ihm beliebt und mit dem amerikanischen Rüstungsmaterial tun, was er wolle. Das Gesetz gebe dem Präsidenten auch unbeschränkte Macht über inneramerikanische Wirtschaftsfragen. Mit dem USA-Volk könne der Präsident tun und lassen, was er wolle.

Wie Associated Press meldet, erklärte der demokratische Abgeordnete Clark, daß das Englandhilfe-Gesetz den Weg zum Krieg bedeute. Sich an das amerikanische Volk wendend, sagte er: „Ihr bewegt euch durch gefährliche Stromschnellen von Informationen, Halbwahheiten, rührseliger Hysterie und wohlfinanziertem Propaganda. Durch internationale Finanzmänner, die große Reichtümer aus dem Blut eurer Söhne ziehen werden, werdet ihr dorthin gebracht. Die endgültige Folge des Englandhilfe-Gesetzes wird sein, eure Söhne den Trümmern aller Welt zu verpacken und zu versenden. Die Schuld jedoch wird nicht bezahlt werden, weil viele eurer Söhne nicht zurückkehren werden. Ironischerweise ist die Nummer des Gesetzes 1776, eine heilige Jahreszahl in der Geschichte der Vereinigten Staaten. Es dürfte ein sonderbarer Schicksalsstreich sein, wenn die gleiche Zahl, die den Vereinigten Staaten die Freiheit gab, diese Freiheit wieder wegnimmt.“ Abschließend warnte Clark: „Wenn ihr kleinen Leute Amerikas und eure Kindeslinder für die nächsten hundert Jahre

arbeiten und schuften müßt, um Zinsen für Milliarden und Abermilliarden zu zahlen, die Europas blutiger Krieg kostet, nur um die Häufigkeit internationaler Finanzkrisen zu befriedigen, dann merdet ihr wissen, was Krieg bedeutet.“

Der demokratische Senator Sulow hatte in der Senatsdebatte den Argumenten der früheren Redner gegen das Englandhilfe-Gesetz wenig Neues hinzuzufügen. Er meinte nur, ein sogenannter „Hilfsbühler“ (Zuwerben aus Obstruktionszwecken) könnte vielleicht die Inkraftsetzung des Hilfegesetzes bis zum Ende des europäischen Krieges hinauszögern. Somit würden die Vereinigten Staaten vielleicht auch danach bewahrt, in den Krieg zu geraten und als Nation bankrott zu werden.

USA. letzter Rettungsanker!

Amerika führt mit englischer Hilfe Krieg gegen Englands Zukunft!

Stockholm, 23. Febr. Das englische Volk macht sich in zunehmendem Maße Gedanken über den Wert der durch Churchill für England mobilisierten amerikanischen Hilfe. Churchill, der ohnehin über enge verwandtschaftliche Beziehungen zu Amerika verfügt, wisse, warum er sich der USA. verpflichtet habe; denn sie seien der letzte Rettungsanker für ihn selbst gewesen, der es ihm ermöglichte, seine Politik weiterzuführen und alle ihm gefährlich werdenden Störungen zu unterdrücken. Man beginnt zu erkennen, daß England sich bedingungslos den USA. ausliefern. Nachdem England den Krieg in Europa auf dem Schlachtfeld verloren hat, hätte es die Freiheit des Handels ein.

Die amerikanische Hilfe ist ein zweischneidiges Schwert, denn sie macht England in zunehmendem Maße zu einem Objekt der USA-Politik. So ist auch das in England inzwischen geflügelte Wort zu verstehen: „Amerika führt heute mit englischer Hilfe Krieg gegen Englands Zukunft.“

Verstimmung gegen England

Die Schuld der britischen Regierung an den Ernährungs-schwierigkeiten im besetzten Gebiet

Buenos Aires, 23. Febr. Einem Sonderbericht aus Brüssel für das Abendblatt „La Razón“ ist zu entnehmen, daß der Widerstand Lord Halifax gegenüber den Bemühungen Hoovers, die Ernährungs-schwierigkeiten der besetzten Gebiete zu erleichtern, das belgische Volk sehr verstimmt habe. Die ablehnende Haltung des englischen Diplomaten werde noch durch Meldungen aus England bekräftigt, wonach die Londoner Regierung nicht gelassen ist, eine humanitäre Aktion zu unternehmen, da die Blockade den rascheren Sieg über die Achse herbeiführt und somit die Leiden der hungernden Länder abkürze. Diese Erklärung ist von der Brüsseler Bevölkerung als trügerische Anrede empfunden worden. Die Hoover-Kommission habe sich davon überzeugt, daß Belgiens Lebensmittelvorräte nur mehr knapp für Wochen ausreichen. Unter solchen Umständen sei es nicht verständlich, wie die Fortsetzung der Blockade ein Volk glückselig machen könne. Das Argument, die Deutschen würden sich der für Belgien bestimmten Lebensmittel bemächtigen, sei völlig haltlos. Brüssel wisse genau, daß Deutschland dank seiner hauswirtschaftlichen Politik über enorme Reserven für Heer und Zivilbevölkerung verfüge. Die englische Behauptung, über die Ernährung der besetzten Gebiete müsse Deutschland sich kümmern, sei unlogisch und völlerrechtlich unzutreffend. Wenn aber auch vorausgesetzt sei, daß Hoovers Bemühungen scheitern würden, so sei ihm dennoch das belgische Volk sehr dankbar. Es könne jetzt erkennen, wie ein unmenschliche Waffe die Blockade für die unglückliche Zivilbevölkerung sei.

Neuer britischer Oberkommissar in der Südafrikanischen Union. Wie Reuters meldet, wurde Lord Halifax, der unter seinem früheren Namen Dromby-Gore lange Jahre Mitglied des britischen Kabinetts war, zum britischen Oberkommissar in der Südafrikanischen Union sowie für Basutoland, Betschuanaland und Swasiland ernannt.



Wehrmachtsbericht vom Samstag

Bewaffneter britischer 7000-Tonner im Indischen Ozean versenkt. — Mithras-Tänzerkommando mit USN-Flagge. — Neue Schläge gegen britische Schiffe an Englands Küste. — Erfolgreiche Luftangriffe auf Bengasi.

DRS Berlin, 22. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Indischen Ozean versenkt deutsche Seestreitkräfte den bewaffneten britischen Handelsdampfer „Canadian Cruiser“ von 7178 BRT. Der Dampfer hatte zur Täuschung die Flagge der Vereinigten Staaten geleht und amerikanische Abzeichen auf die Bordwand gemalt.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines Handelsdampfers von 4350 BRT.

Kampfflugzeuge griffen gestern britische Handelschiffe an der Ost- und Westküste an, versenkten einen 4000-BRT-Dampfer und beschädigten zwei große Tanker und mehrere Schiffe schwer.

In der Nacht zum 22. Februar belegten Kampffliegerverbände die Hafenanlagen von Swansja wirksam mit Bomben.

An der britischen Westküste wurden zwei Häfen vermint.

Im Mittelmeerraum richteten sich erfolgreiche Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die Kai-Anlagen im Hafen von Bengasi, den Flugplatz Berka und Truppenansammlungen südlich Bengasi.

Der Feind warf in der letzten Nacht an wenigen Stellen Nord- und Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Bedeutsam ein Bauerngehöft wurde zerstört. Marine-Brillentelephon in der Deutschen Bucht ein britisches Flugzeug ab.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Kriegswichtige Ziele in Hull mit schweren Bomben belegt. 7000-Tonnen-Dampfer versenkt, zwei große Handelschiffe gingen verloren, zwei weitere schwer beschädigt. — Bombenangriffe auf Neuschottland und auf ostenglischen Flugplatz vom 15. bis 22. Februar 32 feindliche Flugzeuge abgeschossen, dazu zahlreiche Bodenerluste.

DRS Berlin, 23. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich der Hebriden wurden am 19. Februar über die Mittelung im Wehrmachtsbericht vom 20. Februar hinaus noch zwei weitere große Handelschiffe des Feindes durch Bomben so schwer getroffen, daß sie als verloren betrachtet werden können.

Am 22. Februar konnten im gleichen Seegebiet ein Dampfer von 7000 BRT, durch Bomben versenkt und zwei große Handelschiffe schwer beschädigt werden.

Leichte Kampfflugzeuge griffen einen Flugplatz in Ostengland an und zerstörten eine Halle sowie vier Flugzeuge am Boden.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung bombardierten eine Fabrikanlage in Nordschottland und griffen ein Truppenlager, mehrere Güterzüge und motorisierte Kolonnen in Südwengland mit Bordwaffen an.

In der letzten Nacht belegten Kampfflugzeuge trotz ungünstiger Wetterlage die Hafenanlagen und kriegswichtige Ziele in Hull wirkungslos mit Bomben schweren Kalibers.

Im Mittelmeerraum erzielten deutsche Kampfflugzeuge Treffer mit Bomben mittleren Kalibers auf einem kleineren Kriegsschiff, einem großen Handelschiff und in den Hafenanlagen von Bengasi. Im Raum südlich Ugedia wurden zwei Flugplätze und Truppenansammlungen durch Bomben und Bordwaffen mit gutem Erfolg bombardiert.

Der Feind lag weder am 22. noch in der Nacht zum 23. Februar in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 15. bis 22. Februar wurden in Ost- und West-England durch Flak- und Marineartillerie 32 feindliche Flugzeuge abgeschossen, daneben zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit betrug die deutschen Verluste 15 Flugzeuge.

Italienische Wehrmachtsberichte

Englische Kolonnen im Sudan zum Rückzug gezwungen. Jäger italienischer Widerstand am unteren Taba.

DRS Rom, 22. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Unsere Flugzeuge haben einen feindlichen Stützpunkt wirkungslos bombardiert.

In Nordafrika bei Garabab Spähtrupp- und Artillerieeinsatz.

Im Gebiet des Ägäischen Meeres haben unsere Flugzeuge einen feindlichen Dampfer angegriffen. Griechische militärische Anlagen auf der Insel Katalini wurden wirkungslos bombardiert.

In Ostafrika beiderseitige Artillerieeinsatz bei Keren, im Sudan wurden feindliche Kolonnen, die sich unseren Stellungen in nächster Nähe hatten, in sofortigem Gegenangriff unter großen Verlusten für den Gegner zum Rückzug gezwungen. Am unteren Taba hält der Druck des Feindes an, dem unsere Truppen jähren Widerstand entgegensetzen.

Der Feind unternahm Einsätze auf Massawa und Direbau, ohne bedeutenden Schaden anzurichten.

6000-Tonnen-Tanker von italienischem U-Boot versenkt. — Italienische Fliegerverbände bombardierten Flottenstützpunkte. — Deutsche Luftangriffe auf feindliche Dampfer.

DRS Rom, 23. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front nichts von Bedeutung zu melden. Unsere Bomberverbände haben zu wiederholten Malen erfolgreich einen feindlichen Flottenstützpunkt angegriffen. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika ist von der Bandwurm nichts besonderes zu melden.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben im Sturzflug Angriffe gegen in einem Hafen der Capenita liegende Dampfer unternommen. Ein Dampfer wurde mit schweren und mittleren Bomben getroffen. Am 21. haben deutsche Flugzeuge einen feindlichen Flugzeugstützpunkt und einen feindlichen Hafen gründlich bombardiert, des weiteren wurden Truppenkolonnen wirkungslos mit Maschinengewehrfeuer belegt.

In Ostafrika wurde im Gebiet von Cam-Cena (Cirtrea) ein feindliches Unternehmen abgeschlagen. Im unteren Taba-Gebiet wurde eine motorisierte Kolonne, die sich unseren Stellungen von Taba zu nähern versucht hatte, im Gegenangriff von einem unserer Ambara-Bataillone unter empfindlichen Verlusten für den Gegner zum Rückzug gezwungen.

Feindliche Flugzeuge haben eine Driftschiff im Gaggiam, ohne größeren Schaden anzurichten, bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Abwehr abgeschossen.

Weder dem unteren Taba-Gebiet wurde ein weiteres deutsches Flugzeug von unseren Jagdflugzeugen abgeschossen.

Während des im letzten Wehrmachtsbericht gemeldeten feindlichen Einfluges auf Massawa wurden zwei englische Flugzeuge von unserer Luftabwehr abgeschossen.

Ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Ricardo Boris liegendes Unterseeboot hat im Atlantischen Ozean einen feindlichen Tanker von 6000 Tonnen torpediert und versenkt.

Gefahren für die englische Ernährungslage

DRS Stockholm, 22. Febr. Nach einem Londoner Eigenbericht einer indisch-englischen Zeitung bereiten herrenlose Hunde aus bombardierten englischen Städten der englischen Landwirtschaft großen Schaden; insbesondere sollen diese herrenlose Hunde sich auf die englischen Schäferhunde stützen und Schafe reizen. Die Landwirte haben daher die Behörden gebeten, ihnen zu gestatten, ohne jede Einschränkung herrenlose Hunde töten zu dürfen. Gleichzeitig hat das englische Landwirtschaftsministerium den in England so verbreiteten wilden Kaninchen den Krieg erklärt. In der Zeit des Niederganges der englischen Landwirtschaft hätten sich die wilden Kaninchen außerordentlich vermehrt und bilden jetzt eine wesentliche Beinträchtigung und Sorge für die Landwirtschaft.

Burmastraße erneut bombardiert

Tokio, 22. Febr. Wie Domei aus einem japanischen Marine- und Flugzeugstützpunkt in Indochina meldet, haben vier japanische Marineflugzeugverbände am Freitag Kunning, die Hauptstadt der Yunnan-Provinz, aufgesucht und militärische Ziele in der Nähe von Kunning bombardiert.

Weitere Einheiten von vier japanischen Marineflugzeug-Abteilungen haben die Gebiete in der Nähe des Salwin-Flusses angegriffen und wiederum die Sultung-Brücke, den Schlüsselstützpunkt der Burma-Route, bombardiert und diese schwer beschädigt.

Mittrauensantrag der südafrikanischen Nationalisten

Wags, 23. Febr. Im südafrikanischen Volkstribunal wurde erneut ein Mittrauensantrag gegen die Politik der Regierung gestellt. Der Nationalistenführer Dr. Kasaan griff die Kriegspolitik der Regierungspolitiker am Samstag an. Er sprach u. a. die Befürchtung aus, daß bei der gegenwärtigen Politik der Regierung die Südafrikanische Union, genau so wie dies mit England geschieht, immer mehr in die Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten von Amerika hineingekauft werde. Die Regierung würde lediglich die plutokratischen Interessen der Mininggesellschaften wahrnehmen und die schweren Lasten für einen zwecklosen Krieg auf die Schultern der

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Volksvertretung eines Todesurteils. Am 22. Februar ist der 31jährige Karl Dehnel aus Schiedelbein hingerichtet worden. Das Sondergericht in Stettin als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Dehnel hatte in der Umgebung von Schiedelbein in fünf Fällen auf der Landstraße junge Mädchen überfallen und zu vergewaltigen versucht.

Gewaltverbrecher und zweifacher Mörder hingerichtet. Am 22. Februar ist der am 7. September 1903 in Schadwalde im Kreis Marienburg geborene Heinrich Wabrowitz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode verurteilt hat. Wabrowitz, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat in der Strafanstalt einen Mitgefangenen und einen Aufsichtsbekannteten ermordet, um entfliehen zu können.

Literaturpreis der SA. Der Stabschef der SA hat den diesjährigen Literaturpreis des Arbeitskreises der SA für Kunst und Wissenschaft dem SA-Sturmabteilungsleiter Dr. Hans Snyders zuerkannt. Snyders erhielt den Preis für seine Bücher „SA-Wehrmannschaften — wehrereites Volk“ und „Tagebuch eines Sturmabteilungsleiters“.

Frei-Klimisch-Ausstellung in Danzig. Eine Kollektivausstellung von Werken von Frei-Klimisch, wie sie in solcher Reichhaltigkeit und künstlerischen Geschlossenheit noch nie gezeigt worden ist, wurde im Stadtmuseum in Danzig von Gauleiter Reichsstatthalter Forster eröffnet.

Autobus in die Hölle gefahren. Wie aus Gouda gemeldet wird, fuhr am Sonntag morgen ein mit 18 Personen besetzter Autobus in der Nähe von Noordrecht in die Hölle. Hierbei wurden nach den bisherigen Ermittlungen fünf — vier Frauen und ein Kind, getötet. Dem Fahrer des Autobus gelang es, seinen eigenen Sohn und vier Fahrgäste zu retten. Von den übrigen Fahrgästen sind noch keine Spuren zu sehen.

Reichsleiter Alfred Rosenberg in Hamburg. Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach in einer gewaltigen Kundgebung der Gauleitung Hamburg der NSDAP zu den Massen der Hansestadt. Die drei großen, bis auf den letzten Platz gefüllten Säle bei Sagebiel haben wieder eine machtvolle Kundgebung der Partei.

Präsident Capozzeri als Gast von Dr. Ley in Berlin. Auf Einladung von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley traf Präsident Capozzeri zu einem mehrstündigen Besuch in Berlin ein. Dr. Ley war zur Begrüßung seines aus Rom kommenden Gastes persönlich auf dem Anhalter Bahnhof erschienen. Präsident Capozzeri ist Mitglied des Großen Reichsdeutschen Rates und Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes.

Gesandter Clobius vom Duce empfangen. Der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschusses für die periodischen deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen, Gesandter Dr. Clobius, wurde vom Duce im Palazzo Venezia zur Berichterstatterung über die zur Zeit in Rom stattfindende Tagung in Audienz empfangen.

minderbemittelten Kreise abziehen. Während sich für das Volk die Einkommensteuer um 71 v. H. erhöht hat, sei, um die britisch-südländischen Mininggesellschaften zu schonen, für die Minen die Steuer nur um 2 v. H. erhöht worden. Gegen die Kurze aber, die nur die Interessen ihres Landes vertreten, würde eine Schreckensherrschaft geführt, daß sie im eigenen Lande nicht mehr wären.

„Sieg der Waffen — Sieg des Kindes“

Kampfschrift des Reichsführers ff für das ewige Deutschland

Berlin, 23. Febr. Unter dem Titel „Sieg der Waffen — Sieg des Kindes“ gibt der Reichsführer ff im Nordlandverlag GmbH, Berlin, eine illustrierte Kampfschrift heraus, die der Sicherung des ewigen Deutschlands dient. Ausgewählte, wirkungsvolle Bilder vom Leben, Segen und Glück der wertvollen indischen Familie werden hier, verbunden mit überzeugenden Texten, gezeigt.

Die Kampfschrift legt im einzelnen dar, daß dem höheren Sieg der Waffen der Sieg des Kindes folgen müsse, daß es darauf ankomme, den Fortbestand und das Wachstum des deutschen Volkes zu sichern. Deshalb sei, so wird weiter ausgeführt, die frühe und kinderreiche Ehe eine Grundforderung des Nationalsozialismus. Allgemeingut des Volkes sei heute die Erkenntnis, daß das nordische Blut das im Volkstypus überwiegende, das Gesicht des Volkes prägende und den Volksschicksal Bestimmende und die Herzen Verbindende sei. Der nordisch bestimmte, germanische, deutsche Menschentypus treibe uns in allen germanischen Ländern entgegen.

Die Schrift gipfelt in der Forderung, daß jede deutsche Familie vier bis sechs Kinder haben soll, und bemerkt, daß es ein schweres Unglück sei, wenn die Natur einem Menschenpaar den erwünschten Kinderertrag ganz oder teilweise verweigert.

Potodi gibt Rennen auf

Keine Hoffnung mehr, daß Polen wieder selbständig werde

Newyork, 23. Febr. Als erster der englandhörigen Katalanpolitiker, die ihr Land ins Unglück brachten, es dann wieder ins Glück ließen, hat jetzt der frühere polnische Botschafter Potodi Schritte zur Erlangung der amerikanischen Staatsangehörigkeit eingeleitet. „Times Herald“ teilt mit, daß Potodi Koozezeit aufsuchte, der daraufhin die Behörden anmahnte, die Formalitäten zu beschleunigen. Potodi erklärte einem Reporter, „er habe keine Hoffnung, daß Polen wieder selbständig werde und er je wieder auf seine Güter zurückkehren könne“.

Den Londoner Handelszeitungspolitikern, die mit einigen verhaßten Marionetten am Draht „polnische Regierung“ spielen, wird diese Erklärung nicht gerade angenehm sein. Bezugsnehmend in daran, daß Potodi das Rennen aufgibt, nachdem er gemerkt hat, daß er nie wieder auf seine Güter zurückkehren wird. Nun heißt dieser laubere polnische „Staatsmann“, durch die amerikanische Staatsangehörigkeit seine Person und wenigstens das, was er an geschuldetem Kollatz mit sich gehen ließ, in Sicherheit zu bringen.

Ritterkreuz für Kapitän z. S. Kranke

Berlin, 23. Febr. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz zum Ehrenkreuz an Kapitän zur See Theodor Kranke.

Kapitän zur See Theodor Kranke hat bei der Vorbereitung und Durchführung der Norwegen-Aktion in maßgebender Dienstleistung mitgewirkt. Seit einiger Zeit führt er als Kreuzer-Kommandant trotz starker operativer feindlicher Gegenwehr den Krieg und hat bisher 132 000 BRT. feindlichen bzw. des Feind nutzbarer Handelschiffraum versenkt.

Baron Bernhard Pilot wurde. „Newyork Times“ teilt die Meldung, daß die Fliegerausbildung des Prinzen Bernhard weit vorgeritten sei. Er trainiere in Spithead und Hurricanes, aber er beabsichtigt nicht, in die britische oder holländische Luftwaffe einzutreten. Daß der Botschafter sein kostbares Leben in der Luftwaffe aufs Spiel setze, wird niemand erwarten haben.

Erste Austausch-Austauschsendung Rom-Tokio. Als Auswirkung des italienisch-japanischen Abkommens über Austausch-Austausch fand die erste Sendung von Rom aus nach Japan statt. Im Namen des Ministers für Volksbildung unterrichts-Unterstaatssekretär Polverelli die Gemeindefunktion der Auffassungen beider Nationen. Der japanische Botschafter in Rom, Horikio, sollte dem Rat Italiens im Kampf gegen England Anerkennung.

„Sieg im Westen“ in Dänemark. Der Befehlshaber der deutschen Truppen in Dänemark hatte für Sonntag mittag zur Festschließung des Filmes des Oberkommandos des deutschen Heeres „Sieg im Westen“ eingeladen. Das über 1000 Plätze fassende Haus war bis auf den letzten Platz besetzt.

„Sieg im Westen“ in Stockholm. In einem Stockholmer Lichtspieltheater wurde der Film des Oberkommandos des Heeres „Sieg im Westen“ zum erstenmal in Schweden aufgeführt. Der Einladung des deutschen Gesandten waren zahlreiche führende schwedische Persönlichkeiten gefolgt. Man sah u. a. den Außenminister, den Oberbefehlshaber der schwedischen Wehrmacht, den Chef der schwedischen Marine, den Chef der schwedischen Luftwaffe. An die Aufführung schloß sich ein Empfang durch den deutschen Gesandten.

Jahrestag der Machtübernahme durch Kija Schah Pahlavi. Iran beging feierlich die Wiederkehr des Jahrestages der Machtübernahme durch Kaiser Kija Schah Pahlavi nach dem Marz auf Teheran. Der mehr als dreißigjährige Kronprinz der Armee, der Studenten und der Jugendorganisation gestaltete sich besonders imposant. Besonders einflussvoll präsentierte sich das iranische Heer und die Luftwaffe, die in der Motorisierung besondere Fortschritte zeigten.

Das englische Institut in Sofia geschlossen. Das englische Institut hat seine Vorlesungen eingestellt und seine bulgarischen Angestellten entlassen. Die englischen Beamten des Instituts bereiten sich zur Abreise nach Istanbul vor, desgleichen sind auch einige Beamte der englischen Gesandtschaft sowie verschiedene Angehörige anderer englischer Gesandtschaftsmitglieder bereits nach Istanbul abgereist.

Ausweg aus der Lonnagenot. Nachdem erst vor kurzem die englische Regierung der Mandatsverwaltung von Kamerun mitgeteilt hat, daß auch in diesem Jahre die Kolonenernte zu vernichten sei, ließ Churchill der Regierung der Goldküste auf Anfrage mitteilen, daß von dem Verbot der Bananenausfuhr nach England auch die Goldküste keine Ausnahme machen könne.

USA-Heer: 867 000 Mann. Das Kriegsministerium laut Associated Press mit, daß das USA-Heer jetzt 867 000 Mann zählt, davon 450 000 reguläre und 227 000 eingezogene Nationalgarde. Der Rest besteht aus unregelmäßig ausgebildeten.

3. Seite
So
untere
Bottes
24. Febr
1941
Seite 20
informiert
Der Prä
über 3
an Oberl
1943
Die am
Jahresanla
er Sonder
Ergebnis
Die Melde
1936. 3
Sano die
Jungpohl
Fehlens zur
ministerium
1938-1
1931 gebore
und in der
gestirnt.
Der SA-
trieb zu au
Schlechts
Sp
Unbeding
DRS Ber
Wahrung hat
Wahrung in
Tanz hat
des erler
übernen-
ausgespül
beim Feind
auf das für
schwach zu
Erklärung
Jahresjahr
Wahrung neu
Finanzen im
zu zulassen
verdrängung
schon den 13
Nizza das
Kriegsplan
bestimmte
Kriegswirtschaft
Kriegswirtschaft
haben und
schließen hin
Der Reich
landwirtschaftl
schließen
reifen. Die
Bauer
Kaukaler
Brennöl
von der er
würde das n
der mit eine
Der Reich
würde sich, d
für die Erm
dabe bei über
in Schlagsch
wäre. Erna
Barthold W
musste und a
Kriegsplan
Nahrungsb
bei allem K
brutigen Vo
landwirtschaftl
Produktions
ische ist ab
Daneben sei d
Lernen zur
Verfügung
Sonntag zu
Reichsbohm
des deutl
Kriegsplan
Kriegsplan
von Lande
wird. Ferner
man gedach
zu Verfügung
zu. Alle die
des Kriegs
von, keine
Kriegsplan
Kriegsplan
Kriegsplan
Kriegsplan
Kriegsplan

Aus Nagold und Umgebung

So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes.

24. Februar: 1786 Wilhelm Grimm geboren - 1920 Berlin. 24. Februar: 1786 Wilhelm Grimm geboren - 1920 Berlin. 24. Februar: 1786 Wilhelm Grimm geboren - 1920 Berlin.

NSDAP Ortsgruppe Nagold

Heute 20 Uhr Traube Mitgliederversammlung. Der Kreisleiter spricht informelle in Uniform.

Zum Oberleutnantsführer befördert

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes hat den Luftschutzbefehlshaber J. P. Endl, Führer des RLB für den Kreis Calw, zum Oberleutnantsführer befördert.

1943 RM am Tag der deutschen Polizei

Der am Tage der deutschen Polizei durchgeführte Reichsstraßenfestzug für das Kriegswintersemester hat einschließlich der Sonderparade der Polizei im Kreis Calw das hervorragende Ergebnis von 1943,55 RM erbracht.

Alle Jahrsabreger melden sich

74 Meldestellen zum Eintritt in HJ und BDM sind geöffnet. In diesen Wochen stehen in allen Kreisen unsere Kameraden die Jahrsabreger Jungen und Mädchen zum Eintritt in Jungvolk und in den Jungmädcheln bereit. Auf Grund des Gesetzes zur Jugenddienstpflicht und eines Erlasses des Innenministeriums werden die Jungen und Mädchen des Jahrgangs 1930/31 - und zwar die in der Zeit vom 1. 4. 1930 bis 30. 9. 1931 geborenen - zur Wehrpflicht aufgerufen. Die Meldestellen sind in der Zeit von Montag, 24. 2. bis Samstag, 1. 3. 1941 geöffnet.

Die Sabne hoch

Horst-Wessel-Fest des SA-Sturmes 7/414

Der SA-Sturm 7/414 mit SA-Wehrmannschaft trat gestern früh zu außerordentlichem Sturmbienst an. Dieser galt dem Gedächtnis des Soldaten und Sängers der deutschen Revolution.

Sparfamkeit im Reichshaushalt

Unbedingter Vorrang der Reichsverteidigungsansgaben

BRN Berlin, 22. Febr. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung zur Vereinfachung der Haushaltsführung in Reich und Ländern im Rechnungsjahr 1941 erlassen. Zweck hat die Sicherstellung der für die Verteidigung des Reiches erforderlichen Mittel den unbedingten Vorrang vor allen anderen öffentlichen Ausgaben. Die Vorschläge zum Reichshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1941 sind daher nach dem Grundsatz der Sparfamkeit anzufertigen. Die Ausgabenansätze sind auf das für die Durchführung der Aufgaben unerlässliche Minimum zu beschränken.

Erhöhungen der durch den Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1940 genehmigten Ausgabebewilligungen und die Einleitung neuer Ausgabebewilligungen darf der Reichsminister der Finanzen im Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 nicht zulassen, sofern sie in dem dringenden Interesse der Reichsverteidigung oder aus Anlaß der Eingliederung neuer Gebiete seit dem 13. März 1938 unwiderruflich notwendig sind. Er hat hierzu das Einverständnis mit dem Reichspräsidenten für den Bereich des Reichs, dem Oberkommando der Wehrmacht, dem Generalstab, dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsministerium für die Wirtschaft für dessen Geschäftsbereich herbeizuführen. Auf den Wirtschaftsplänen der Deutschen Reichsbahn und Reichspost finden die Vorschriften Anwendung.

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, den Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1941 durch Verordnung festzusetzen und für die Länder die näheren Anordnungen zu treffen. Die Verordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Bauernkundgebung in Braunschweig

Kreisleiter Paulerbacher und Reichsbauernführer Behrens über die Ernährungsgrundlage

Braunschweig, 22. Febr. An dem Tage, an dem vor zehn Jahren der erste Sonntag der NSDAP in Braunschweig stattfand, führte das niederländische Landvolk einen Landeshauptmann durch die mit einer Großkundgebung seinen Abschluß fand.

Der Reichsbauernführer des Reichs, Gustav Behrens, sagte bei der Kundgebung, daß das Landvolk mit seiner unermüdeten Arbeit für die Ernährungsicherheit der Wirtschaft das Rückgrat gebildet habe bei ihren Kämpfsarbeiten, mit deren Hilfe unsere Gegner schließlich besiegt werden konnten. Auch heute im Kriege sei unsere Ernährungswirtschaft in vollster Ordnung, obwohl das Landvolk Menschen und Tiere für die Kriegführung abgeben mußte und auf dem Lande Verbliebenen eine gewaltige Arbeitslast ruhe. Während England nur zu etwa 25 v. H. seinen Nahrungsbedarf im eigenen Lande deckt, erzeuge Deutschland bei vollem friedensmäßigem Verbrauch 83 v. H. und bei der heutigen Lage erheblich mehr. Auch in Zukunft werde unsere landwirtschaftliche Erzeugung voll aufrechterhalten werden. Die Produktionsmittel würden ausreichend zur Verfügung stehen. Hierin liegt der Unterschied der Unterseite gegenüber dem Weltkriege. Damals sei die vorhandene Menge an reinem Strohstoff auf 80 000 Tonnen zurückgegangen, heute lägen über 700 000 Tonnen zur Verfügung. Röhren und Kalk hätten wir in doppelter Menge, Saatgut zu 30 v. H. mehr als im Vorkriege.

Reichsbauernführer Behrens behandelte ferner die Aufgaben des deutschen Dorfes, die Dörfer in seiner letzten Kundgebung bereits angeklagt hat. Die Lebensbedingungen auf dem Lande würden verbessert und der Wille zum Lande geweckt. Ferner werde das Preisverhältnis grundlegend in Ordnung gebracht werden. Die Wehranforderung der Landarbeit werde zur Befreiung der Arbeitszeit und zur Arbeitsverteilung führen. Alle diese Probleme würden nach dem herrlichen Ausgang des Krieges gelöst werden. Bis dahin gelte es für jeden Einzelnen, seine Pflicht zu tun.

Nachdem nach der Rede des Kreisleiters des Gau Südhannover-Braunschweig, Staatsrat Konrad, das Wort, um zum erstenmal vor den Bauern seines Gau zu sprechen, in dessen Gebiet die Reichshauptstadt Goslar und der Harz liegen.

Horst Wessel, der vor 11 Jahren im Kampf um die Seele des deutschen Arbeiters sein Leben gab.

Im feierlich geschmückten Saal des Hauses der NSDAP versammelte sich der Sturm SA-Scharführer Maurer, der Führer des SA-Trupps Nagold, gab in seiner Gedankrede ein Bild vom Leben, Kampf und Opfertod dieses unerschrockenen Berliner Sturmführers, der, begeistert und zu jedem Einsatz bereit, den roten Berliner Osten eroberte, aus den Reihen der Internationale die Idealisten herauslöste und in seinem SA-Sturm aus ihnen die treuesten Kämpfer für die Idee des Führers machte. Nicht nur in seinen Kameraden lebt Horst Wessel in unserem Volk weiter. Sein Kampferbe ist uns das unergänzliche Bild des Kampfes unserer Bewegung überhaupt. Er wird als der politische Soldat des Führers immer unter uns bleiben, Vorbild und Mahner zugleich. Unser SA hat heute ihre große Aufgabe im Abwehrkampf unseres Volkes und wird auch in Zukunft marschieren im Geiste Horst Wessels!

Das Lied der Deutschen und das Kampflied unserer Horst Wessel waren Gedächtnis unter der Fahne des Führers und schlossen die Feier ab.

Verdunkelungszeiten

- 24. Februar: von 19.55 bis 8.16 Uhr
25. Februar: von 19.57 bis 8.14 Uhr
26. Februar: von 19.58 bis 8.12 Uhr



Appell der Kameradschaftsführer

der Kriegerkameradschaften des früheren Kreises Calw

Die Kameradschaftsführer und Kassenschaten der Kriegerkameradschaften des früheren Kreises Nagold traten beinahe vollständig getrennt in der „Krone“ in Nagold zum jährlich stattfindenden Appell an.

Der stellvertretende Kreisführer, Kamerad Epenhain, der in vorbildlicher Weise seit längerer Zeit schon den Kreisverband leitet, erbot den Erscheinenden einen herzlich willkommen, übermittelte die Grüße der Kameradschaftsführer und eröffnete den Appell mit dem Gruß an den Führer. Er gab dann einen Überblick über die Arbeit der Kameradschaftsführer und gedachte der im vorigen Jahre gestorbenen Kameradschaftsführer Koch, Altherr, Wirtz, Ertgenbach und Wähler-Neubürg, ferner aller gefallenen Soldaten und der Toten der Bewegung. Ihnen allen wurden einige Minuten stillen Gedankens gewidmet. Kamerad Epenhain lenkte dann den Blick auf die unvergleichlich großen Woffentaten unserer Wehrmacht und konnte feststellen, daß innerhalb der Kameradschaften des Kreises Calw viel Arbeit geleistet wurde, deren Ziel ist: die Erhaltung des Wehrwillens und die Festigung der inneren Front. Jede Kameradschaft ist jederzeit einsatzbereit! Bei den Sammlungen wurden ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Auch sonst beschäftigten sich die Kameraden einer nordischen Haltung.

Ortsgruppenleiter Kaifch begrüßte die Kameraden seitens der NSDAP und überbrachte die Grüße des Kreisleiters. Weiter dankte für die von den Kriegerkameradschaften geleistete wertvolle Arbeit und hieß die Kameraden, dieselbe fortzusetzen. Mit Stolz konnte der Ortsgruppenleiter mitteilen, daß hinsichtlich der Sammlungsbeiträge der Kreis Calw an erster Stelle im Gau steht. Die Kriegerkameradschaften haben zu den guten Ergebnissen wesentlich beigetragen.

Der Sozialreferent, Kamerad Wild-Calm, berichtete anschließend ausführlich über soziale Fragen. Er verwies auf die zahlreichen Wohlfahrtsleistungen der NS-Reichskriegerbundes, so auf die Barunterstützung bei einmaliger, außerordentlicher Notlage, die Heimfürsorge in den Kriegererholungsheimen Karsfeld am Kesshöfer, Schierke im Harz, Friedrichstal bei Schwerrin, Kolandbeck am Rhein, Grundsee im Salzammergut, Baisersbrunn, Herrenath und Niedernau, von denen die drei letzteren dem Landesverband Südwert gehören, ferner auf die Möglichkeit eines Kurzurlaubes in einem Bad etc. Seine weiteren Ausführungen galten u. a. dem Ehrensold, den Inhaber der Goldenen Verdienstmedaille erhalten, dem Veteranensold und der Veteranenrente, die bedürftigen Kameraden zuteil wird.

Kreisführer Epenhain dankte nach allen Seiten seinen Dank ab für die innerhalb der Kameradschaften bewiesene Opferfreudigkeit und bat um weitere Unterstützung, die insbesondere den Kindern und Waisenheimen des Bundes zukommt: Nämlich in Thüringen, Kamb in Schlesien, Donadrück, Wittlich bei Trier und Annaburg bei Torgau. Vom 6. Jahre ab werden hier Kinder unentgeltlich erzogen und zwar bis zur Schulauflösung, evtl. erhalten sie darüber hinaus eine gediegene Berufsausbildung.

Kreisführer Hauptmann Reihner-Calm gab einen ausführlichen Bericht über sein Resort. Er äußerte sich dabei in grundsätzlicher Form über die Bedeutung des Schießens, der äußeren Förderung des Wehrgedankens, und setzte sich kraftvoll für die weitere Ausdehnung dieser einerseits dem Wehrwillen dienenden Sports ein. Die Schießergebnisse des vorigen Jahres wurden bekannt gegeben und äußerte über die diesjährigen Schießveranstaltungen ausgeführt.

Kamerad Epenhain machte nach Ausführungen über Propaganda und Verwaltungsfragen und schloß den offiziellen Teil des sehr anregend verlaufenen Appells, dem sich ein kameradschaftliches Beisammensein angeschlossen.

Uns Gündringen

Am 4. Male in diesem Jahre öffneten sich die Friedbojorten, um die irdische Hülle des nach kurzer Krankheit verstorbenen 74 Jahre alten Karl Häußer aufzunehmen. Er

war gebürtig von Unterschwanau und gründete hier seinen Hausstand. Von seinen 3 Söhnen, die zum Heeresdienst eingezogen sind, waren alle zur Totenfeier erschienen. Mit ihm hat ein arbeitsreiches und sorgvolles Leben seinen Abschluß gefunden. Am Freitag abend hielt Landes-Dezernent Hurr-Kagold im Gasthof zum „Möhren“ einen Vortrag über Getreide- und Kartoffelbau. Die Versammlung war sehr gut besucht. Der Vortrag wurde mit Interesse aufgenommen.

Anfragen wegen der Gewährung von Kinderbeihilfe, Kruträge und Anträge in Sachen der Kinderbeihilfe werden ausschließlich durch das zu bildige Finanzamt erledigt. Richtet ein Haushaltsvorstand seine Eingabe anderswohin, so wird sie von dort an das zuständige Finanzamt weitergeleitet. Dadurch tritt eine erhebliche Verzögerung in der sachlichen Bearbeitung der Anträge und Anträge ein. Es ergeht deshalb an alle Haushaltsvorstände die dringende Bitte, sich in allen Fragen, die die Kinderbeihilfe betreffen, nur an das für ihren Wohnort zuständige Finanzamt zu wenden.

Kraftträger mit Tarnscheinwerfer oder Tarnblenden. Der Reichsverkehrsminister ordnet an, daß Kraftträger, die weitergeführt werden dürfen, unverzüglich mit einem der für sie zugelassenen Tarnscheinwerfer oder einer der für sie zugelassenen Scheinwerferblenden auszurüsten sind. In die Ausrüstung eines Krafttrades bis zum 1. April nicht möglich, so muß auf Verlangen wenigstens der Nachweis über die Befreiung eines der zugelassenen Geräte erbracht werden. Die Anordnung erweist sich nicht auf Motorräder (Krafttrader mit Treibräder), deren Höchstgeschwindigkeit 30 Kilometer je Stunde nicht übersteigt.

Tarnscheinwerfer blendfrei. Der Reichsverkehrsminister erinnert an die Vorschrift über die Einstellung des Lichtstrahls bei Tarnscheinwerfern. Danach muß der Tarnscheinwerfer so eingestellt sein, daß die obere Hell-Tümel-Grenze des Lichtes in einer Entfernung von 3 Metern von der Lichtstrahlöffnung mindestens 6 Zentimeter tiefer als die obere Kante der Lichtstrahlöffnung liegt. Eine Blendung anderer Verkehrsteilnehmer muß unter allen Umständen vermieden werden. Nichtbeachtung der Vorschrift zieht Verurteilung nach sich. Ferner ist beobachtet worden, daß trotz Ausrüstung des Kraftfahrzeuges mit einem besonderen Tarnscheinwerfer daneben Fern- oder Abblendlicht verwendet wird. Ein solches Verhalten widerspricht dem Zweck des Tarnscheinwerfers und ist während der Verdunkelung unstatthaft, auch wenn die Hauptscheinwerfer vorrichtungsmäßig abgedeckt sind. Schließlich weist der Reichsverkehrsminister noch darauf hin, daß geschlossene Eisenbahnstrahlen, Warntafeln und Kolben bei getarntem Scheinwerferlicht erst aus geringer Entfernung wahrnehmbar sind. Nur durch vorrühiges und langsames Fahren während der Verdunkelung können daher Unfälle vermieden werden.

Letzte Nachrichten

Botschafter Oshima vom Reichsaußenminister empfangen

BRN Salzburg, 21. Febr. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Sonntag im Landhaus Botschafter Oshima vom neuernannten japanischen Botschafter Hiroshi Oshima zum Antrittsbesuch. An den Besuch schloß sich eine längere herzliche Aussprache zwischen dem Reichsaußenminister und General Oshima, der als alter Freund Deutschlands wieder auf seinen Posten als japanischer Botschafter nach Berlin zurückgekehrt ist.

Der bulgarische Gesandte hat den Botschafter von Papen

BRN Istanbul, 24. Febr. Botschafter von Papen gab in Ankara ein Abendessen für den bulgarischen Gesandten Kiroff mit einer Anzahl türkischer Freunde. Der Botschafter begrüßte dabei den bulgarischen Gesandten, sowie den stellvertretenden Generalkonsul des türkischen Außenministeriums an der bulgarischen Botschaft in Ankara. Der Botschafter von Papen brachte zum Ausdruck, daß die Reichsregierung diese erneute Besetzung guter nachbarlicher Beziehungen und Absichten der beiden befreundeten Mächte auf dem Balkan mit Sympathie begrüßt habe.

„Der Sieg im Westen“ in Sofia

Starker Beifall für die Woffentaten

BRN Sofia, 24. Februar. Der deutsche Film „Der Sieg im Westen“ wurde am Sonntag in einer Sonderveranstaltung der deutschen Gesandtschaft vorgeführt. Unter den Zuschauern sah man Mitglieder der bulgarischen Regierung mit Ministerpräsidenten Proschkar Kiroff, Kamerad Wild-Calm, berichtete anschließend ausführlich über soziale Fragen. Er verwies auf die zahlreichen Wohlfahrtsleistungen der NS-Reichskriegerbundes, so auf die Barunterstützung bei einmaliger, außerordentlicher Notlage, die Heimfürsorge in den Kriegererholungsheimen Karsfeld am Kesshöfer, Schierke im Harz, Friedrichstal bei Schwerrin, Kolandbeck am Rhein, Grundsee im Salzammergut, Baisersbrunn, Herrenath und Niedernau, von denen die drei letzteren dem Landesverband Südwert gehören, ferner auf die Möglichkeit eines Kurzurlaubes in einem Bad etc. Seine weiteren Ausführungen galten u. a. dem Ehrensold, den Inhaber der Goldenen Verdienstmedaille erhalten, dem Veteranensold und der Veteranenrente, die bedürftigen Kameraden zuteil wird.

Washingtons Botschaft heute eine Ironie

BRN New York, 24. Febr. Als Ironie bezeichnet New York am Sonntag die Verlesung von Washingtons Mahlschledebootschaft im Kongreß gerade in den Tagen, in denen auf den ersten Seiten der USA-Presse vor allem Themen wie Eingapore, Bulgarien, Korea, Jaha-Krieg und Spanien zu finden seien.

Die Tagung des Deutschen Fortbewerks, die das gesamte Führerkorps des deutschen Fortbewerks in Braunschweig vereinte und auf der Generalvorsitzender und Staatssekretär Epenhain die Richtlinien für die Arbeit der kommenden Jahre herausgab, fand ihren Abschluß mit einem Empfang, den der braunschweigische Ministerpräsident und der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Braunschweig dem Gästen aus dem Reich abgaben.

Neuer Rundfunksender „Alpen“. In diesen Tagen ist in der Ostmark ein neuer Rundfunksender in Dienst gestellt worden, der den Namen „Alpen“ erhalten hat; er wird auf der bisherigen Gleichwelle der Sender Graz und Klagenfurt 238,6 Meter = 896 Hz betrieben. Der neue Sender „Alpen“ wird tagüber das Reichsprogramm verbreiten, während er in den frühen Morgenstunden und abends ab 18.00 Uhr für fremdsprachige Sendungen eingesetzt wird. Die Sender Graz und Klagenfurt sind mit der Stillstellung des Senders „Alpen“ auf die neue ostmärkische Gleichwelle 233,5 = 1286 Hz umgestellt worden.

Kohlschiffbau auch in Indien. Die Rote der englischen Kriegswirtschaft enthielt der Sprecher der britisch-indischen Regierung, der einer Meldung aus Neu-Delhi zufolge bei Besprechungen über den Haushaltsplan der indischen Eisenbahnen betanung, daß während des letzten Wirtschaftsjahres rund 500 Kilometer Eisenbahnen stillgelegt worden seien. Die Schienen sowie das sonstige Eisenbahnmateriale wie Drehbänke usw. seien für die Herstellung von Kriegsmateriale verwandt worden.





Großadmiral Koeber in Italien. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine schreitet bei seiner Zusammenkunft mit dem italienischen Marineminister Admiral Riccardi die Front der Ehrenkompanie ab. (P.R.P.B., Jander-M.R.) - Rechts: USA-Sperrgebiete im Stillen Ozean. Nach Meldungen aus Washing-



ton hat Roosevelt eine neue Verordnung erlassen, nach der logen. Verteidigungs- und Sperrgebiete geschaffen werden, die ohne Genehmigung des USA-Marineministers von Schiffen oder Flugzeugen nicht berührt werden dürfen. Die Sperrgebiete liegen im einzelnen drei Seemeilen um die Insel Celebra östlich

Fortorico, die Bucht von Kanecohe auf Hawaii, die Inseln Kiska und Unalaska vor Alaska und im Pazifik um die Inseln Palmyra, Johnston, Wake, Kingmanreef, Rose, Tutuila und Guam. 90 Tage nach dem 14. Februar tritt die Maßnahme in Kraft. (Kartendienst Erik Jander, M.)

Der Wert der Flugzeugträger

Von Kapitän zur See a. D. Prof. v. Waldener-Hartz

Im gegenwärtigen Krieg sind bereits zwei englische Flugzeugträger mit Sicherheit versenkt worden und einem weiteren, der „Illustrious“, wurde im Hafen von Valetta auf Malta endgültig mit Bomben derart zugesetzt, daß mit einem Aufstehen des Patienten aus dem Krankenbett kaum mehr zu rechnen sein wird. Diese Tatsachen geben Anlaß zu einer kurzen Betrachtung über Wert oder Unwert der jüngsten aller Großkriegsschiffsklassen. Dabei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen sei, daß unser Urteil keineswegs als endgültig angesehen werden darf. Um zu solch einem Ergebnis zu gelangen, liegen noch nicht genügend Erfahrungen vor. Ganz zu schweigen davon, daß wir über die positive Seite der Bewertung der Flugzeugträger schon um wesentlichen wenig wissen, weil die Träger bisher nur auf gegnerischer Seite gewirkt haben. Der im Bau befindliche Flugzeugträger der deutschen Kriegsmarine, „Graf Zeppelin“, ist in Nachwirkung des Verlaufs des Diktats noch nicht fertiggestellt.

Der Gedanke, Flugzeugträger zu schaffen, gewann im Verlauf des Weltkrieges in dem Augenblick Gestalt, als sich die Flugwaffe auch über See bewährte. Die britische Marine war es, die den Gedanken verwirklichte. Am rasch zum Ziele zu gelangen, bestimmte sie drei im Bau befindliche Große Kreuzer, „Courageous“, „Glorious“ und „Poursious“, ferner einen für Italien bestimmten Fahrgastdampfer „Argus“ und schließlich ein neu Chile in Auftrag gegebenes Linien-schiff, das man 1917 übernommen und auf den Namen „Eagle“ umgetauft hatte, dazu, als Flugzeugträger herzurichten zu werden. Es ist somit festzustellen, daß es sich bei den genannten fünf Fahrzeugen um Konstruktionsmodelle handelt, die ursprünglich für ganz andere Zwecke bestimmt waren und erst nach ihrer Inhabgabe auf die neue Aufgabe umgestellt wurden. Das hier also von vornherein keine vollwertigen Entwürfe, sondern nur Rohbauten vorliegen, ist daher ohne weiteres anzuerkennen. Den ersten echten Flugzeugträger schuf sich die britische Marine im „Hermes“, einem Schiff, das 1919 von Stapel lief. Seitdem ist der Bestand um den „Ark Royal“ - Stapellauf 1937 - und vermuthlich um vier Schiffe der „Illustrious“-Klasse - Stapellauf 1939 - vermehrt worden. Zwei weitere Träger mögen sich zur Zeit noch auf den Helgen befinden.

Wenn wir nun die Verluste und schweren Beschädigungen durchgehen, welche die britischen Flugzeugträger im Verlauf des Krieges erlitten haben, so ergibt sich folgendes, nicht uninteressantes Bild: „Courageous“ wurde durch Torpedotreffer vernichtet, „Glorious“ erlag im Artilleriekampf unteren Schlachtschiffen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ und „Illustrious“ wurde erst in See und später am Kal des Hafens von Malta durch Bombentreffer derart schwer beschädigt, daß, wie gesagt, voraussichtlich mit dem Totalverlust, zumindest mit einer sehr langen Reparaturzeit gerechnet werden darf. Von den drei Hauptwaffen des Seekrieges - Artillerie, Torpedo und Mine - sind somit zwei an der Vernichtung von Flugzeugträgern beteiligt. Im dritten Falle, beim „Illustrious“, hat die Flugwaffe es geschafft. Sie hat auch sonst stolze Erfolge gegen Flugzeugträger erzielt. Es sei nur an die Angriffe auf „Ark Royal“ und „Eagle“ erinnert, wobei jedoch Totalverluste aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eingetreten sind.

Bevor wir in Untersuchung der Frage über Wert oder Unwert der Flugzeugträger weiter fortfahren, sei kurz ihr Dalcinzwand erläutert. Der erste Gedanke war, mit Hilfe der Träger die Flugwaffe aus der Küstennähe zu lösen und sie auf die freie See hinauszuführen, so daß letzten Endes also auch eine transozeanische Verwendung stattfinden könne. Der Gedanke tauchte um so verführerischer auf, als zu Weltkriegszeiten der Flugbereich der Luftwaffe - am Maßstab von heute gemessen - noch recht gering war. Es handelte sich tatsächlich um eine an die Küste gebundene Waffe. Betrachtete man sie aber auf schnelle, große Schiffe, dann strahlte ihre Wirkungsmöglichkeit über ein Randmeer wie die Nordsee hinweg, ja, sie reichte sogar weit in die Weltmeere hinein.

In anderen Tagen hat sich manches hieran geändert. Zu einer selbständigen ozeanischen Waffe ist die Luftwaffe allerdings noch immer nicht geworden, so erheblich sich auch ihr Aktionsradius vergrößert hat. Eine feste Küstengebundenheit wird bis auf weiteres bestehen bleiben; mit der Einschränkung jedoch, daß Randmeere wie die der Nordsee und des Mittelmeeres von einer an Land stationierten Luftwaffe, günstige Witterungsverhältnisse vorausgesetzt, in recht erheblichem Umfange beherrsicht werden. Mit dieser Feststellung haben wir eine wichtige Erkenntnis gewonnen: Die von der Küste aus wirkende Flugwaffe ist der von Trägern aus startenden Flugwaffe schon aus dem Grunde überlegen, weil der Träger selbst zum lohnenden Angriffsziel der Flugwaffe wird! Dabei noch hinzukommt, daß die Bordflugzeuge der Raumbeschränkung wegen nicht die gleiche Flug- und Tragleistung aufweisen wie Landflugzeuge.

Der Flugzeugträger ist aber nicht nur durch Bombenabwurf, sondern auch durch gegnerische Artillerie und Torpedowaffe - man denke an „Courageous“ und „Glorious“ - stark gefährdet. Wird sein Oberdeck von Granaten zertrümmert, dann entfällt jede Start- und Landemöglichkeit für die Flugzeuge. Um die eigene Artilleriewirkung kann es nur schwach bestellt sein, da ja der Flugzeugträger kein Kämpfer, etwa im Sinne eines Kreuzers, ist, sondern, im Grunde genommen, nur einen schwimmenden, nicht an den Ort gebundenen Flugplatz darstellt. Die Masse der zum Aufbau des Schiffes zur Verfügung stehenden Gewichte muß unter allen Umständen, soll kein lauter Kompromiß zustandekommen, in den Dienst der Flugwaffe gestellt werden. Sie beansprucht große, hallenartige Räume zur Unterbringung der Flugzeuge und umfangreiche Decksdurchbrechungen zu ihrem Fahrstuhltransport nach oben. Reparaturräume u. Benzintanks sind ebenfalls nicht gerade beiheiden in ihren Platzforderungen. Zudem verfrachten die Schiffe eine Menge an hochqualifiziertem Fachpersonal und sind, da nur schwach durch Panzer geschützt, leichter als andere Kriegsschiffsklassen in Brand zu ziehen; wengig gleich gerade hier bei den Konstruktions durch verschiedene sinnlose Einrichtungen wesentliche Fortschritte zugunsten einer größeren Brandsicherheit erzielt worden sind. Der Flugzeugträger ist somit ein Gebilde, das man am besten vielleicht mit einer sehr hochgehobenen technischen Anlage vergleichen könnte, die zwar in ihrer Gesamtheit eine erstaunliche konstruktive Leistung darstellt, heute jedoch noch nicht so weit ist, um sich ungefragt irgend welchen ernsthaften Kriegesgefahren aussetzen zu dürfen. Drängt eine solche heraus, muß der Flugzeugträger unter allen Umständen sein Heil in der Flucht suchen. Und das ist es, was ihm in engen Gewässern, trifft er mit anderen schnellten Kriegsfahrzeugen zusammen, insonderheit schwerfällt.

Die Tatsache, daß bisher drei britische Flugzeugträger zur Strecke gebracht worden sind, spricht an sich nicht gegen ihren Bau. Im Krieg muß man mit Verlusten rechnen. Man kann jedoch die Lehre daraus ziehen, daß Küstennähe kein Operationsgebiet für Flugzeugträger abgibt. Aber auch hier bleibt zu bedenken - wir wollen erneut darauf hin - daß die positive Seite der Flugzeugträger-Erfolge endgültig erst nach dem Kriege gerecht gewürdigt werden kann.

Bis dahin wird man gut tun, mit seinem Urteil zurückzuhalten. Zumindest ist der Flugzeugträger nach seiner Konstruktion und seinem militärischen Wert ein Problem, das man genau beachten muß und nicht etwa auf Grund der zur Zeit vorliegenden maritimen Erfahrungen als überlebt beiseitelschieben darf.

Durch den Handelskrieg verarmt

Zahlungsbilanz mit 5 Milliarden passiv

Zu den schweren Sorgen, die England das „Problem der Süde“ verursacht, das immer stärker werdende Auseinanderklaffen von Steuererträgen und Sparausgaben gegenüber den gigantischen Ausgaben, die vor allem der deutsche Handelskrieg verursacht, tritt bekanntlich noch die Passivität des Außenhandels hinzu. In den Außenhandelsjahren, die Anfang Februar veröffentlicht wurden, ist festgestellt worden, daß die Einfuhren die Exporte an englischen Gütern um (in deutsches Geld umgerechnet) rund 6 Milliarden Mark übersteigen, nachdem bereits im Vorjahr ein Defizit von 2,6 Milliarden Mark vorhanden war.

Zu diesen Ziffern, die geeignet sind, den britischen Regierungskreisen schwerstes Kopfzerbrechen zu machen, gibt „Daily Herald“ einen interessanten Kommentar, in dem er die Entwicklung als



Illusionen auch im Unterricht Tommies lernen deutsch. Der dritte Satz heißt: Wir fahren gegen Deutschland... Ob sie aber jemals ankommen werden, das steht natürlich auf einer anderen - Tafel. (Associated Press, Jander-M.R.)

„eine ernste Angelegenheit“ bezeichnet. Das Blatt weist darauf hin, daß im Jahre 1938 die in geringerem Umfange passive Handelsbilanz durch sogenannte „unsichtbare Exporte“ fast ausgeglichen wurde. Die englische Schifffahrt habe nämlich rund eine Milliarde - immer in deutschem Geld - eingebracht, zwei Milliarden kamen aus fremden Investitionen herein und 350 Millionen durch Versicherungsgeschäfte usw. Jetzt aber stellt „Daily Herald“ betäubt fest, bringe die Schifffahrt nichts mehr ein, weil die britischen Schiffe für die Regierung fahren und nicht für andere Länder. Im Gegenteil habe man eine ungeheure Tonnage fremder Schiffe in Dienst nehmen müssen, so daß also hier in Wirklichkeit eine passive Bilanz entstehe.

Der Sündenbock Crox

Die immer schwieriger werdende britische Versorgungslage äußert sich im Land der Plutokraten nicht nur in den Urdaten der beteiligten Minister, sondern auch in mehr oder weniger heftiger Kritik an Sündenböcken. Beides verfolgt jedoch nur den Zweck, über die Schwierigkeiten hinwegzutäuschen. So hat auch ein neuer Vorstoß gegen den englischen Schifffahrtsminister eingelegt. Ebenso wie die „Daily Mail“ wendet sich auch die englische Schifffahrtszeitung „Shipping World“ gegen Minister Crox. Die „Daily Mail“ betont, daß Crox es nicht verstanden habe, die Verschwendung von Tonnage und Mannschaften wirkungsvoll zu beenden, und verlangt eine Reorganisation des Ministeriums und eine Neubesehung des Ministerpostens. Die Haupt Schwierigkeit sei der Mangel an geeigneten Schiffsbesatzungen.

Totentanz einer versinkenden Welt

Wie Reuters mit schillerndem Stolz berichtet, hat in Neuyork ein Empfang stattgefunden, der von der Theaterabteilung der berechtigten Kriegsbegehrerorganisation „Gesellschaft zur Hilfe für den britischen Krieg“ veranstaltet wurde. Bei dem Empfang, der unter dem Motto „Karneval für Großbritannien“ gehalten wurde, habe es sich um die größte Veranstaltung gehandelt, die jemals „zugunsten der Nächstenliebe“ in Neuyork stattgefunden habe! Reuters fügt dann mit nativer Selbstherrlichkeit hinzu, daß der Ertrag der Veranstaltung für den Ankauf von Kriegsmaterial für England verwendet werden würde. Uns scheint, daß man diesen üblen Kriegsbekehrertrummel mit dem „geschmackvollen“ Titel „Karneval für Großbritannien“ viel treffender als Totentanz der versinkenden plutokratischen Welt bezeichnen würde.

Schiffraum für kriegswichtige Frachten

Nach einem Bericht der „Neuyork Times“ sieht sich die australische Regierung gezwungen, ihre Einfuhr noch stärker abzurufen, als dies bisher geschehen ist. Handelsminister Vage erklärte, die australische Bevölkerung müsse auf sehr viel Waren in Zukunft verzichten. Australien könne weder Tabak noch Holz noch Seide oder Baumwolle einführen. Aber auch den Teegehalt werde man in den nächsten Monaten auf das härteste beschränken bzw. ganz durch andere Getränke ersetzen müssen. Australien brauche keinen Schiffraum für kriegswichtige Frachten und müsse seine Docks für den Ankauf von Kriegsmaterial und Kriegsstoffen aufsparen.

Aus der Gedankenwelt eines Plutokraten

Der Präsident einer großen britischen Handelsgesellschaft mit vorwiegend australischen und neuseeländischen Interessen, der „ehrenwerte“ Edmund Parker, hat laut „Times“ ein offenes Eingeständnis gemacht, das verdient, festgehalten zu werden. Der Präsident dieses Unternehmens, das, wie so viele andere, durch den Krieg Rekordgewinne aufzuweisen hat, begann seinen Bericht vor der Generalversammlung mit den Worten: „Sowohl das Empire wie die Dominien haben, wie man wohl sagen kann, eine Periode der Prosperität während des Berichtsjahres erlebt, die sich natürlich auch in den Ergebnissen unserer Gesellschaft widerspiegelt.“ Während Polen, Franzosen, Norweger, Holländer und Belgier als Kanonensfutter „während des Berichtsjahres“ in den Tod geschickt und auch zehntausende von Engländern in Flandern für die britischen Weltmachtinteressen geopfert wurden, erlebten die Handelsunternehmungen des Empire „eine Periode der Prosperität“.

Eine Million Dollar aus Fronarbeit

Wie aus London gemeldet wird, hat der Adhisa von Sarawak, Sir Charles Sanger-Brooke, der britischen Regierung eine Million Dollar als weiteren Beitrag zu den Kriegskosten zum Geschenk gemacht. Der schmerzhafte Adhisa, dessen Familie von einem englischen Abenteurer abstammt, der sich seinerzeit - erst britisch - mit List und Gewalt zum Herrscher über diese hinterindische Landschaft aufgeworfen hat, bringt damit kein Opfer. Ist er doch Besitzer und alleiniger Ragnichter der riesigen Kautschukplantagen, der Goldfelder und Erdölquellen seines Landes, auf denen die malayische Eingeborenenbevölkerung unter den erbärmlichsten Verhältnissen skulten muß.

Explosion in einem Liverpooler Bagerhaus. Einer Associated Press-Meldung aus London zufolge wurden bei der Explosion eines Lagerhauses in Liverpool drei Personen getötet und 30 verletzt.

Mit Fernaufklärern über England

Vorkämpfer des Angriffs - Kämpfer des Sieges - Berichte über Kampf und Einsatz von Flugzeugführern, Beobachtern, Funker und Bordfotografen - Eiserne Kameradschaft und stilles Heldentum

Von Kriegsberichterstatter George Sings (BR)

III.

Wir starten zum Flug

HER Donnerstag, den ... 1941.

Durch die Fenster unseres Schlafzimmers schaut man weit hinaus aufs Meer. Dämmernd grau stehen Himmel und See in der Ferne als farblose Fläche zwischen den Holzrahmen. Der Morgen reißt spät. Erst gegen 10 Uhr beginnt er sich mit Licht zu erfüllen.

Drei Betten stehen in unserem Zimmer. Drei Augenpaare lassen am Morgen immer zuerst die graue beglante Fläche zwischen den dunklen Fenstervorhängen ab. Wird es heute gehen? Und wie mag es drüben in England ausfallen?

„Du aber raus!“

Leutnant Hu... ist als erster aus dem Bett gelleitert. Die gewöhnlich. Denn zeitiger als wir sind ja die Hunde wach, und die kauernden und laulenden im Dämmernd anbrechenden Morgen so lange, bis sich einer ihrer erbarnt. Und dieser eine ist fast immer Leutnant Hu... denn er hat unbekanntlich das weidlichste Gemüt von uns allen. Er ist schon eine Seele von einem Kerl.

Seht steht er im Schlafanzug am breiten Fenster, reckt und streckt sich und knarrt ans dabei seine Wetterbeobachtungen zu. Das volle lange Haar steht noch wirt um sein schmales Gesicht.

„Im Westen noch dichter Dreck. Bodennebel. Sicht kaum 300 Meter“, wuschelt er sich einen Schlafrock nach dem andern aus seinem vom gestrigen Flug leicht entzündeten und ungepflegten Munde. „Aber die Wolken scheinen sich aufzulösen. Sieht immerhin hoffnungsvoll aus. Es wird heute schon gehen!“

„Du aber raus!“ fällt er dann in seiner heimlichen Dialekt und wendet sich dabei an uns zurück.

Richtig mein Junge! Bei dem Wetter heißt es möglichst rasch in die Uniform zu kommen.

Fertig zum Start!

„Frühstückstilch präsentiert uns Oberleutnant Ba... schon die letzten genauen Wettermeldungen von der Küste, vom Kanal, von Süd- und Mittelengland. Er steht heute voll Unternehmungslust und Optimismus. Der junge Morgen hat alle Schatten des Abends verjagt.“

„Ich will Piepelpompe heißen, wenn mir es heute nicht schaffen! Wir fliegen jedenfalls so lange nach drüben, bis einer das richtige Wetter vorfindet. Kann an den Sprak!“

Er reißt alle mit. Auch unser Wetterfrosch, einer der tüchtigsten unter jenen gewissenhaften Männern, die ein Nitzgefehrer einmal wegen ihrer feinen Bedenken und ihrer Spiegelrede „Grüne Brommelöge“ taufte, ist heute durchaus zuverlässig: „Heber Südeingland wird noch mittlere Wellendeckel gemeldet. Aber bald nach Mittag dürfte es aufbrechen!“

„Also los!“ befiehlt der Oberleutnant. „Einer geht nach dem anderen raus. Wir wollen doch einmal sehen, ob das nicht hinhaut!“

Aber die Hoffnung schmilzt wie frischer Schnee in der Sonne. Nur ein letztes Radargerät bringt bei erste von England mit heim und die Beobachtung, daß unser Zielgebiet noch immer unter Wolken und Bodennebel liegt. Über diese Wolken scheinen wie Eisbalken im Frühling zu zerreißen.

Die zweite Maschine steht ja schon startklar.

„Neuer Start in einer Stunde!“ befiehlt der Oberleutnant. „Käpfe Befehlung fertigmachen!“

Einer der besten Flugzeugführer

Käpfe Befehlung - das sind wir. Da ist einmal der Mann am K a p p e l, Leutnant B., der erste im Quartett. Der Schwanzschwanzjährige hatte eben sein Studium an verschiedenen technischen Hochschulen abgeschlossen, als er im August des Jahres 1939 seinen Zivildienst mit der Uniform vertauschte. Ruhe, Zuverlässigkeit, überragendes technisches Können und Willen sind seine hervorsteckendsten Eigenschaften. Und dann die fast sanftmütige bedingungslose Geradheit seines sich selbst auferlegten Weges. Seine Abneigung gegen nutzlose Zeitverdrödel geht so weit, daß ihm selbst das Lesen von Romanen überflüssig, wenn nicht gar verwerflich erscheint. Wenn wir an den Abenden nach unferen Büchern greifen - der Oberleutnant hat wieder in den

geliebten Hans Grimm zum laudis vielen Male vertieft, Leutnant Lu. über Hans Heide „Großen König“ rote Wangen bekommt und Leutnant Sch. von der erdnahen derben Geschichte vom „Jungst Kaschlo Kaskaria“ immer wieder schmunzelnd aufhaut - dann hat Leutnant B. bestimmt eine komplizierte Berechnung oder ein technisches Werk in den Händen. Bücher, aus denen man etwas lernen kann, sind nun einmal die einzigen, die er liest.

Und wenn wir an freigelegten Nachmittagen einmal zwischen den Klippen am Strande herumturnen und mit unserem unzerrenlichen Begleiter „Regus“, der sich dann fast in eine Gasse verwandelt, um die Wette klettern und springen, dann hebt Leutnant B. rasch über eine leise Nase Nase oder einen Restfümpel im Sand gebeugt und studiert die Fauna und Flora des Meeres. Er ist das, was man im besten Sinne des Wortes einen s a n a l i s c h e n W i s s e n s c h a f t l e r nennen könnte. Aber ein Wissenschaftler mit Schmelz und kaltem Draufgängerhumor! Nicht umsonst gilt er in der Staffel als einer der besten, wenn nicht überhaupt der beste Flugzeugführer. Und in seinem Flugbuch ist manch besonderes Fliegerstückchen mit nüchternen Worten in nüchternen Sätzen gezeichnet.

Echte Kameraden und Kämpfer

Gegenstände ziehen sich nun einmal an. Darum poßt auch der quälendste Beobachter, Leutnant Sch., so gut zu dem abwartenden, überlegten Flugzeugführer. Alles an ihm ist Tempo und Beweglichkeit, unbedingtes, überströmendes Kraftgefühl, das sich immer wieder erneut verschwenden will. Leutnant Sch. spricht im Schnellzugtempo und sprudelt selbst seine fremdsprachlichen Kenntnisse so rasch und ohne Rücksicht auf grammatikalische Gesetze heraus, daß den Eingeborenen oft nur haunendes Dastehen mit offenem Munde übrig bleibt.

Die beiden fliegen seit dem Beginn des Feldzuges im Westen zusammen und gedenken gemeinsam noch manche Tat zu wagen. Leutnant B... wird das dann wohl allerdings als Ehrentat tun. Das Urlaubsgesuch ist bereits geschrieben und die Braut in Breslau hat auch schon alles für die bevorstehende Ehescheidung vorbereitet haben. Jetzt gilt es nur noch, den Satz zur Herjenseitigkeit gewordenen Auftrag B... mit Erfolg durchzuführen.

Der Dritte im Bunde ist der Bordsunker Unteroffizier Br... mit seinen beiden Leutnants seit Anfang Mai zusammen. Ihm wurde bereits der Abflug eines feindlichen Zügers befohlen, und das will schon etwas heißen für einen Mann einer Aufklärungstaffel.

Gemeinsam beständige Kämpfe und Gefahren, ein paar Dutzend gemeinsamer Feindflüge haben die drei zur Einheit zusammengeschweißt. Nun stehen sie nebeneinander als Kameraden. Alle Dienstverpflichtungen sind endgültig verwirft, wenn sich die Einzelkämpfer ihres Flugzeuges vor dem Feindflug unter ihnen geschlossen hat. Wenn es dann aus der Mündel der Zielfarbe klingt: „Komm, Leo, gib mir mal die Signaltafel nach vorn!“, dann spricht nicht mehr der Leutnant Sch... zu dem Unteroffizier Br..., dann steht ein Kamerad und Kämpfer gleichberechtigt, bewährt und geachtet neben dem anderen.

Nun ist es wieder einmal so weit. Die letzte Lute ist zugeworfen. Ein schmaler Hebel muß nur noch umgelegt werden, damit sie fällt. Und das ist meine Arbeit - die Arbeit des Bordschützen, Bordschützen und Kriegsberichterstellers. Noch ein Griff und eine leichte Drehung an den Sauerstoffanschlüssen...

Wir starten nach England

„Fertig zum Start?“ kommt eine Frage von vorn.

Ein letzter Blick: Alle Hebel an den Aumpumpschaltern stehen richtig.

„Alles O. K.“

„Gut, wir starten!“

So liegen wir wieder gegen England. Mitten am Tage und im hellsten Sonnenschein, der die Wolkendecke von oben verjagt. Wir fliegen, wie wir in den untergehenden Monaten der großen Tagesangriffe gegen England flogen. Nur daß wir heute mehrfachenmal auf die Insel zufliegen, und daß wir anstatt der tödlichen Bomben die massigen, fast ungeschlagen wirkenden, hohen Bildgeräte an Bord haben. Wir tragen diesmal keine vernichtende Pracht nach England hinüber, wir wollen heute sogar etwas holen: Luftbilder von der Hafenstadt B... über die stärkste Vernichtung brauche.

Wir sind schon so hoch, daß schneidende Rüste durch alle Ringe unserer Maschine dringt. Trommel und Hülsenlad sind längst auf die Maschinengewehre geschoben. Da ist es gut, die Finger etwas zu bewegen, damit die Hände nicht allzu steif werden, wenn es später vielleicht zu schießen gilt.

„Da vorn die Küste!“

Und aufpassen auf Jäger! Senkrecht fällt der Blick durch den gläsernen Drehstuhl des Maschinengewehrs in die Tiefe. Noch kann es allerdings nicht so weit sein, daß uns Gefahr droht. Denn drunter liegt - nur noch vereinzelt durch schnell vorbeiziehende Wolken verhüllt - das Meer. Sein Wogen und sein hümmlicher Wellengang wurden zu partierter Malerung auf kleinerer Fläche. Kaum erkennt das Auge noch etwas von ihnen.

Einmalig dröhnen die schweren Motoren ihr Lied. Noch immer geht es aufwärts. Kaum einer von uns spricht ein Wort. Der Leutnant Sch... preißt leise ein kleines Lied vor sich hin, das wir alle mithören können. Ihn läßt seine nach Laten dröhnende Kurst nicht schweigen. Fast unbeweglich sitzt Leutnant B... am Steuerknüppel. Und die Blickzahl von Funkgeräten, an denen Unteroffizier Br... sitzt, verbleibt „Nebenbeschäftigung“ von vornherein.

So rinnen die Sekunden und Minuten. Einmal vier Worte: „Da vorn die Küste!“ Dann wieder gespanntes Schweigen. Alle Augen schauen aus: Jäger? Wo?

Hoß schweben wir, so hoch, daß wir im Raume still zu stehen scheinen und die Erde sich nur unendlich langsam unter uns bewegt. Auslösend, beängstigend langsam ändert sich das Bild in der Tiefe. Die Küste will und will nicht näher kommen.

Geschäftsfall

Abtreibung mit tödlichem Ausgang

Stuttgart. Der in Stuttgart wohnhafte 49jährige Karl L. im Großgarten (K. Heilbronn) hing noch während seiner Ehegattung, in der er als der schuldige Teil erklärt wurde, Beziehungen mit Frauen an. Als sich bei einer von ihnen, einer 23jährigen Mädchen, Folgen zeigten, leitete L. deren Verhütung zu heilen, mit der Begründung ab, daß er sich schon unweitig gebunden habe. Dagegen willfährte er ihrem Flehen, schon um ihrer Eltern willen von dieser Schande zu bleiben, aus egoistischen Gründen, indem er ohne jede Sachkenntnis unter der größten Auserachtlassung aller hygienischen Schutzmaßnahmen zwei Eingriffe an ihr vornahm, die zum Tode der Mädchen infolge einer schweren Blutvergiftung führten. Die Strafkammer verurteilte L. wegen vorläufiger Abtreibung und fahrlässiger Tötung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Das nächste Mal Sicherungsverwahrung

Heilbronn. Der ledige, 30jährige A. Knapp, der im November 1939 in einem Gasthaus in Lößau in Arbeit getreten war, unübte im Laufe des Jahres 1940 etwa 10 Diebstähle. Knapp in niederträchtiger Weise seine Mitarbeiter, so hat er es im übrigen auf die verschiedensten Gegenstände abgesehen. Lebens- und Genussmittel, Arbeitsutensilien usw. Wiederholt hat er sein nächtliches Unwesen aus, als er die Bediensteten im Schlafsteller vermutete, um dabei nicht erwischt zu werden. In der Strafkammer Heilbronn wurde der vorbestrafte Verbrecher zu zwei Jahren zehn Monaten Zuchthaus verurteilt. Für die Fall nochmaliger Straffälligkeit wurde dem Verurteilten Sicherungsverwahrung in Aussicht gestellt.

Der im Oktober 1940 aus dem Gefängnis entlassene Wilhelm A. Weiland aus Heilbronn erhielt wegen Diebstahls im Kleinen und Betrugs im Kleinen zwei Jahre Zuchthaus und 20 RM Geldstrafe. Seinem Arbeitgeber in Wilsbach hat er ein „Wersahrad im Werte von 40 RM, das er für 45 RM verkaufte. Ebenfalls veräußerte er ein in Mannheim gekauftens Damenfahrad. Er spielte sich jeweils als Eigentümer der Gegenstände auf. Auch ihm droht das nächste Mal Sicherungsverwahrung.

Ueberpreise bis zu 200 Prozent beim Wäbelfest

Freiburg i. Br. Die 43 Jahre alte Ehefrau Paula Oberst aus Freiburg berechnete in der Zeit von Anfang Juni bis Ende September 1940 in 77 Fällen beim Verkauf von Möbeln Ueberpreise bis zu 200 Prozent und verschaffte sich dadurch unter Umständen der durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnisse ein zufälligen Gewinn von rund 10 500 RM. Erhöht werden hat in dieser Straftat ins Gewicht, daß die überhöhten Preise auch von Volksgenossen verlangt wurden, die durch die Beschaffung der am Rhein gelegenen Ortschaften im Juni 1940 ihre Habe verloren hatten und nun gezwungen waren, sich neue Möbel zu beschaffen.

Die Angeklagte wurde vom Sondergericht wegen fortgesetzten Verbrechen nach § 4 der Volksschuldungsverordnung zu zwei Jahren Zuchthaus, abzüglich 3 Monate Unterzuchthaus, einer Geldstrafe von 10 000 RM, ersatzweise weitere 200 Tag Zuchthaus, Einziehung des vereinnahmten Ueberpreises von 5400 RM, (weitere 5100 RM wurden bereits vor der Hauptverhandlung bei der Gerichtskasse deponiert) sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ausgesprochen.

Hauptmann Holzhausen und das Mädchen Sabine

Ein Schicksalsroman aus unserer großen Zeit von ERIKA WILLE. Urheber-Rechtsinhaber: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Ullrich, Bad Sachsa (Südthür)

18]

Und an Christof Holzhausen wäre vielleicht ein Brief unterwegs, in dem sie ihn bat, alles zu vergessen und möglichst wieder ungescholten zu machen. Aber sie hat sich gezwungen, immer nur an das Allernächstliegende zu denken, ist einfach einem inneren Befehl gefolgt: jetzt kündigst du deine Stellung und setzt es durch, schon am Ersten gehen zu können - jetzt erledigst du noch alles, was du zu tun hast - schießt deine schnell gefundene Nachfolgerin ein, packt deine Koffer und schießt ab. Wie ein Zwang hat das alles über ihr gelegen - mit einem Male, mitten auf dem belebten Frankfurter Bahnhof, fällt es von ihr ab. Sie kann sich mit hellen Augen umsehen. Sie steht also hier, und Martin wird gleich zurückkommen. Er will sich nur nach dem nächsten Zug nach Wiesbaden erkundigen. Und dann hat sie einen Nachmittag und Abend vor sich, an dem sie tun und lassen kann, was sie will. An dem sie ganz ihr eigener freier Herr ist, an dem es niemand etwas angeht, was sie tut. Wenn sie erst im „Fischenshaus“ in Seeheim ist, wird das wieder anders, denn dann ist sie die Verwalterin von Christof Holzhausens Eigentum und ihm Rechenschaft schuldig. Aber heute gehört sie sich.

Martin Börn freut sich über den Ausdruck, mit dem sie ihm entgegensteht. Es steht zwar nicht etwas von Liebe oder Sehnsucht darin, aber er ist so frei und irgendwo ein klein bisschen übermütig.

„Wir haben Glück, Sabine, wir müssen uns sogar sehr beeilen. Drüben wartet der Zug nach Wiesbaden schon!“ „Dann komm her!“ Sabine hebt ihr Handtäschchen auf und rennt mit langen Schritten über den Bahnsteig davon: „Hopp, Martin!“

Über dem Bahnhofplatz von Wiesbaden leuchtet die Nachmittagssonne. Blumen blühen in weiten Rabatten, grüne Baumkronen rauschen.

Sabine ist voller Latendrang. „Kennst du ein Hotel hier, Martin? Ich möchte in ein feines Haus, ich habe Geld genug. Ich habe ja immer für eine schöne Reile gepart, nun will ich es auch ausgeben. Sieh mal, der Hotelbedienter da sieht sehr vornehm aus - wollen wir?“

Martin Börn ist zu allem bereit, koste es, was es wolle. Der Hotelbedienter sieht wirklich vornehm aus. Wenn das ganze Hotel so ist? Mal sehen!

In kurzer Zeit hat der Mann die Verantwortung für die Koffer übernommen und verspricht Martin und Sabine, Zimmer für sie bereitzustellen zu lassen. Denn die beiden wollen gleich einen Bummel durch Wiesbaden machen, solange es noch so schön hell und warm ist. Selbst Sabines Reilemontel nimmt der Hotelbedienter über den Arm, sie selber braucht nichts zu tragen.

Sie hat wieder das bunte Sommerkleid an, in dem sie Christof Holzhausen kennenlernte, ihr Hochzeitskleid - absichtlich. In dem Kleid, in dem er sie kannte, wollte sie sein Haus betreten, sie hatte das Gefühl, daß ihr das ein wenig mehr Sicherheit geben würde.

Und nun geht sie in dem Kleid neben Martin Börn über die Wilhelmstraße in Wiesbaden. Autos laufen an ihr vorbei, die Fußsteige sind angefüllt mit Menschen. Man sieht sehr viel selbstaufgeblähte Uniformen, sonst merkt man eigentlich nichts vom Krieg. In allen Geschäften liegen die schönsten Dinge in den Schaufenstern, vor den Kassen sitzen elegante Menschen bei Kaffee und Kuchen, von irgendwoher klingt Musik.

An den Rändern des Bürgersteiges entlang stehen in riesigen dünnern Böden duftende Blumen, es ist, als gebe man durch einen Garten. Auf der anderen Seite der Straße stehen dichte Reihen von Bäumen.

Sabine geht nur Schrittschritt für Schrittschritt, sie möchte den Genuß dieser schönen Straße so lange als möglich aus-

kosten und in die Länge ziehen. Seit Ewigkeiten, kennt ihr, ist sie nicht mehr so spazieren gegangen, so besorgt und sorglos und ohne irgendeine Aufgabe, die dringend auf sie wartet. Wann hat sie denn in Essen je einmal Zeit gehabt, vor Geschäften stehen zu bleiben und sich eingehend alles ansehen zu können, was es da zu kaufen gab? Sie ist doch meist so schnell wie möglich durch die Straßen zu laufen, um zwischen den einzelnen Familienbesuchen so möglichst wenig Zeit zu verdrängen. Und immer hat sie irgendwelchen Kummer um sich herum gesehen, oder, daß es zu lindern galt. Doch es solche Annehmlichkeiten von unangelegenen, nichtstündigen Menschen überhaupt gibt, ist ihr ganz aus dem Bewußtsein verschwunden. Sie konnte sich vor, als erwache sie aus einem tiefen Traum, der nicht so besonders schön gewesen ist!

Sie stehen vor einem großen Schaufenster, hinter dem es von Porzellan und Glasplastiken in allen Formen und Farben blüht und glitzert. Alles, was die berühmtesten Porzellan- und Kunstfabriken Deutschlands hervorbringen, ist hier zur Schau gestellt. Sabine hält Martin Börn, der weitergehen will, am Armel fest.

„Martin, ich muß mir einfach irgend etwas kaufen, etwas Schönes - wenn es auch ganz und gar unnütz ist. Ich will nur mal wieder in einem Laden stehen und mir etwas aussuchen. Verstehst du das? Aber du darfst draußens bleiben, wenn es dich langweilt.“

„Ich denke nicht dran, ich helfe aussuchen. Komm.“ Wie die Kinder sind die beiden in dem Laden, schauen und wählen, und Sabine nimmt immer andere Gegenstände in die Hand. Nur, weil es ihr soviel Freude macht, schließlich ersticht sie dann einen reizenden roten Glaselastanten. Sie weiß zwar noch nicht, was sie mit ihm machen soll, und er ist auch noch schrecklich zerbrechlich, aber es ist grade das, was zu ihrer Stimmung paßt. Und Martin Börn kauft ein hübsches drolliges, nur zwei Zentimeter großes rotes Porzellanweindchen, das steht er Sabine als Glückbringer in die Handtasche.

(Fortsetzung folgt)

Bezugspreis: monatlich RM 1.40 ein wöchentl. und Ersch. der G. Sewall beitr. Zeituna. etc.

Nr. 47

Der F...

Sind... Stärk...

Berlin... hiesigen Ein... wirtschäftl... istant, daß G... Die jagoslav... itters als B...

München... 1934/35 im... gründung. A... Tage, der B... zu über zu... 21 Jahre f... aus eine j... ausweiser B... in Program... jete Voraus!

Im Herbst... Der große... eine wirt... Angerech... hien an da... zu ihnen in... imationen... nicht über... wirtschäftl... in Belgien... zu ihnen in... Herbst mit...

Auch die A... en wir alle... lobte Chren... zu betonen... wahrung die... Der große... Allzeit b... im jerschal... zu ihm j... ewige Blut... Die nation... licher der S... ten Heil-... kgrüßt wer... La, Ritter... Wege, Kauf... Männern d... Umgebung... Vertiefliche... umen und... tana ihre... Politische Z... Führer zu... haben sich... beirrit mit...

Hedolf Wag... Im Kame... ditions-gaues... übermilion... an dieser K... Führer sich... kungslamp... etc.“, so er... Krieg nicht... hier. Stell... tennten Sie... ergehen die... begreifen, w... ich wörsche... deutschen B... darum müß... Recht hebt... Damer wie... Seil-Rufe d... teuflichen B... Weg ins B... Vertiegnoff...

Das Erle... elton Parte... des Kampfs... und des en... Hof, ist in...